

# Zum Geleite!

Autor(en): **Manser, G. M.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Divus Thomas**

Band (Jahr): **1 (1923)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zum Geleite !

Unsere Zeitschrift, ehemdem von 1886–1914 in weitem Kreisen bestens bekannt als *Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie*, hat nachher den Namen des Fürsten der Scholastik angenommen : *Divus Thomas*. Er war und ist das Werk und Geisteskind des um die thomistische Philosophie und Theologie verdienstreichen Prälaten Ernst Commer, einstens Professor der Universität Wien. Er hat ihn gegründet, ihm seinen Geist geliehen und ihn jahrzehntelang mit einer verhältnismäßig kleinen Truppe von tapfern Mitarbeitern in den Tagen schwerster Geisteskämpfe unter Leo XIII., Pius X. und Benedikt XV. erhalten. Es schmerzt uns, von den Verdiensten dieses wahren Haudegens auf dem Gebiete des Thomismus nicht reden zu dürfen. Aber der Wille und die Bescheidenheit des edlen Gelehrten haben uns den Mund geschlossen. Doch verkünden drei Jahrzehnte und mehr als 30 Bände, die erschienen, die Verdienste dieses außerordentlichen Geistesmannes. Und niemand kann uns schließlich hindern, dem kranken, gebrochenen Kämpfer für die heiligste Sache, den Dank und Ausdruck tiefster Hochverehrung zu Füßen zu legen !

Die mißlichen Valutaverhältnisse und mehr noch die unsichere, stündlich fast sich verändernde Finanzlage, welche augenblicklich die Ausgabe der verbreitetsten Zeitschriften in Österreich und Deutschland in Gefahr bringt, haben uns bewogen, Druck und Verlag des « Divus Thomas » in die Schweiz zu verlegen. Es wird das den Kontakt der neuen Herausgeber, die Prälat Commer selbst bestimmt hat, mit der Zeitschrift erleichtern und enger knüpfen. Auch dem *internationalen* Charakter, den der Gründer einst seinem Jahrbuche gegeben, wird das nur förderlich sein. Und das um so mehr, als der « Divus Thomas » von nun an mit einem andern internationalen, mehrsprachigen Unternehmen verbunden sein wird, ohne jedoch seine eigenartige Selbständigkeit als Zeitschrift einzubüßen. Wenn auch vorzüglich für das deutsche Sprachgebiet bestimmt, werden daher von Zeit zu Zeit auch wichtige Artikel in lateinischer oder französischer Sprache Aufnahme finden, wie es bis anhin ebenfalls der Fall war.

«*Neuerungssüchtig*» war der «Divus Thomas» nie. Er wird es auch in Zukunft nicht sein. Aber eine Neuerung im Sinne eines vermehrten *Rezensionsteiles* und einer kurzen *Zeitschriftenschau* war schon vom Gründer in den letzten Jahren in Aussicht genommen worden. Immerhin sollen auch diese Neuerungen nur Berücksichtigung finden nach Maßgabe des besondern Programmes, das der «Divus Thomas» sich gesteckt hat.

Dieses *Programm* bleibt das alte, das der Gründer ihm einst vorgezeichnet und an dem er mit unerschütterlicher Treue festgehalten. *Franker, unverfälschter Thomismus mit vorherrschend spekulativer Behandlung und Erfassung desselben*, das sind die beiden Geisteszüge, die er tragen und die sein Gepräge bilden sollen, dem als der Hauptsache alles Weitere untergeordnet sei. Das schließt zwei Dinge nicht bloß nicht aus, sondern verlangt sie vielmehr gebieterisch: erstens den kritischen Vergleich der aristotelisch-thomistischen Doktrin mit den Resultaten der *modernen Philosophie und Naturwissenschaften*, um das Wahre und Gute, das die *sana ratio* fortschreitend gefunden, dem Frühern einzuverleiben nach dem Vorbilde dessen, der dasselbe im 13. Jahrhundert meisterhaft zustande gebracht; zweitens die *kritisch-historische* Beleuchtung scholastischer Probleme. Hauptsache aber bleibt die Lehre des hl. Thomas in sich und an sich. Dennoch sei daneben die unleugbare Tatsache voll und ganz anerkannt, daß die geschichtliche Beleuchtung eines thomistischen Lehrausschnittes oder auch der ganzen gewaltigen thomistischen Synthese, über die Tiefe, Universalität, Präzision und Feinheit der Fassung des Aquinaten nicht selten wunderbares Licht verbreitet. *Thomas hat eine objektive Geschichtsschreibung nicht zu fürchten!*

Die unverbrüchliche *Treue gegen den apostolischen Stuhl* und seine lehramtlichen Weisungen ist immer ein Erbstück des «Divus Thomas» gewesen. In manchen Punkten mögen wir auch inskünftig hinter dem vorgesteckten Programm und Ziele zurückbleiben. In diesem Stücke niemals! Die Päpste kommen und vergehen. Das Papsttum bleibt bestehen! In seinem apostolischen Schreiben vom 1. August letzten Jahres<sup>1</sup> hat S. Heiligkeit *Pius XI.* mit wenigen Strichen das Bild des großen Leo XIII. ergreifend vor unsere Seele gezaubert. Hätte Leo XIII., so ruft Pius XI. den Bischöfen des Erdkreises zu, in seinem langen Pontifikate nur eines geschaffen: die *Restauration*

<sup>1</sup> Vgl. Acta Ap. Sedis, vol. XIV, n. 13.

der scholastisch-thomistischen Philosophie, die Krone all seiner Werke, wäre sein Name unsterblich. « Profecto ipsius Leonis magna laus est Philosophiam Christianam, excitato Doctoris Angelici amore cultuque, instaurasse: atque etiam sic iudicamus, omnium rerum, quas in diuturno Pontificatu pro Ecclesia et pro societate civili utilissime gesserit, hoc adeo fuisse caput, ut si caetera non adessent, haec una res satis esset ad tanti Pontificis nomen immortalitati commendandum. » Heilig und unverletzlich beobachtet seien, so schärft der oberste Lehrer der Kirche ein, jene Satzungen, durch welche das neue kirchliche Rechtsbuch dem hl. Thomas die führende Stellung in den höhern Studien eingeräumt hat (Can. 1365 und 1366). In zwei Dingen haben die Lehrer der Philosophie dem hl. Thomas zu folgen: in seiner *Lehre* und in seiner *Methode*. « Itaque imprimis sibi curae habeant magistri Philosophiae in hac disciplina clericis tradenda non solum rationem seu *methodum*, verum etiam *doctrinam* et principia sequi sancti Thomae. » — Und was von der Philosophie gesagt worden, gilt auch von der *Theologie*: « Quod autem de Philosophia dicimus, idem est de sacrae Theologiae disciplina intelligendum. » Einen schlechten Dienst erweisen jene den Kandidaten des Priestertums, betont Pius XI., die da meinen, der ganze Betrieb der Theologie müsse, unter Beiseitlassung der Scholastik, lediglich auf die sogenannte *positive Methode* eingestellt werden. Noch weniger genügen jene ihrer Pflicht, deren theologische Lehrtätigkeit in nichts anderem besteht als in gelehrten Ausführungen über die *geschichtliche Entwicklung* der Dogmen und Häresien. Die positive Methode muß zwar notwendig als Ergänzung zur scholastischen hinzutreten; allein aber genügt sie nicht, da unsere Priester ebenso tüchtig zur Begründung als zur Erläuterung und Verteidigung der Glaubenswahrheit ausgerüstet sein müssen. « Consequens est, non bene sacrae iuventuti consulere, qui omnem de Theologia institutionem, scholastica ratione neglecta, ad *positivam methodum*, ut dicitur, exigendam putent; multoque minus eos officio suo satisfacere, qui hujus doctrinae magisterium non aliter exercent, nisi ordinem seriemque dogmatum atque haeresum doctis disquisitionibus exsequendo. Illa enim positiva methodus necessario quidem scholasticae adiungenda est, sed sola non sufficit; cum bene comparari nostros oporteat ad Fidei veritatem non modo convincendam, sed illustrandam etiam ac defendendam. »

Wer in Pius XI. den eminenten Historiker und Kritiker nicht vergißt, weiß es zu deuten, wenn der Papst zwar die positive Methode

als notwendig betont und doch die spekulativ-scholastische Methode, zu der die erstere als Ergänzung hinzutreten hat, in den *Mittelpunkt rückt*.

Ist es Zufall oder etwas Höheres, daß das vorhin skizzierte alt-ehrwürdige Programm des « Divus Thomas » mit dem Lehrprogramm, das Pius XI. für die höhern Studien vorschreibt, Punkt für Punkt übereinstimmt: *Treuer Anschluß an Thomas in der Lehre und spekulativen Methode, mit Einschluß der modernen positiven Hilfsmittel?* Nennen wir es eine Frucht der alten Papsttreue des « Divus Thomas »!

Das Jahr 1923 wird uns das **sechshundertjährige Jubiläum der Heiligsprechung** des Aquinaten (18. Juli 1323) bringen! <sup>1</sup> Das Genie arbeitet nicht für den Tag, noch für ein Jahr oder Jahrzehnte, sondern für *Jahrhunderte*. Hierin liegt seine überragende schöpferische Kraft und Macht. Was war Thomas von Aquin in und außer der Kirche während den vergangenen sechs Jahrhunderten! Immer wieder wandten die Blicke sich zu diesem gewaltigen Geisteskämpfer zurück, die Blicke der einen, um ihn zu bekämpfen und vergessen zu machen, der andern voll Staunen, Bewunderung und Verehrung. Mit Aurelius Augustinus hat die Kirche, die größte, gewaltigste Kulturschöpferin der frühern und modernen Zeit, keinen Geistesführer so ausgezeichnet wie ihn. Er hat Jahrhunderte beherrscht!

Der « Divus Thomas » besaß von jeher Mitarbeiter aus verschiedenen Kreisen, Weltgeistliche und Ordenspriester verschiedener Orden. So möge es bleiben! Wer wahren Thomistengeist hat, dem stehen die Spalten offen. Alle sind herzlich willkommen. Mehrere Weltgeistliche von wissenschaftlichem Rufe haben uns ihre Mitarbeit zugesagt. Wir zählen aber auch auf ein Trüppchen hervorragender Vertreter des Benediktinerordens. Andere Orden sind im gleichen Sinne willkommen. Mögen sich die Reihen schließen um jene hehre Gestalt, den Gott nicht so fast einem Orden, als vielmehr der ganzen Kirche gegeben, um den **Doctor communis**, den Leo XIII. « *Fidei propugnaculum ac veluti firmum Religionis munimentum* » genannt (Encycl. Aeterni Patris)!

G. M. Manser, O. P.

<sup>1</sup> Wir werden des frohen Ereignisses in einer folgenden Nummer eingehender gedenken.

